

Rolf-Dieter Dominicus

# Radikaler Konstruktivismus versus Realismus

Apologie des Subjektivismus



*Diplomica Verlag*

Rolf-Dieter Dominicus  
**Radikaler Konstruktivismus versus Realismus**  
Apologie des Subjektivismus

ISBN: 978-3-8366-3489-2  
Herstellung: Diplomica® Verlag GmbH, Hamburg, 2010

---

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, des Vortrags, der Entnahme von Abbildungen und Tabellen, der Funksendung, der Mikroverfilmung oder der Vervielfältigung auf anderen Wegen und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Eine Vervielfältigung dieses Werkes oder von Teilen dieses Werkes ist auch im Einzelfall nur in den Grenzen der gesetzlichen Bestimmungen des Urheberrechtsgesetzes der Bundesrepublik Deutschland in der jeweils geltenden Fassung zulässig. Sie ist grundsätzlich vergütungspflichtig. Zuwiderhandlungen unterliegen den Strafbestimmungen des Urheberrechtes.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Die Informationen in diesem Werk wurden mit Sorgfalt erarbeitet. Dennoch können Fehler nicht vollständig ausgeschlossen werden und der Verlag, die Autoren oder Übersetzer übernehmen keine juristische Verantwortung oder irgendeine Haftung für evtl. verbliebene fehlerhafte Angaben und deren Folgen.

© Diplomica Verlag GmbH  
<http://www.diplomica-verlag.de>, Hamburg 2010

# Radikaler Konstruktivismus versus Realismus

## Inhalt

	Seite
1 Einleitung	3
2 Problemaufriss	6
2.1 Wahrnehmungs- und Erkenntnistheorie des Radikalen Konstruktivismus	6
2.2 Aporie des Radikalen Konstruktivismus	15
3 Methodik	20
3.1 Transzendentalphilosophischer Lösungsansatz: Kants Theorie des zweifachen Ichs	20
3.2 Konszientialistischer Ansatz	25
3.3 Originäre Subjekttheorie	29
4 Anwendung und Ergebnis Konszientialistische Theorie des Beobachters erster und zweiter Ordnung	32
5 Diskussion	51
5.1 Radikaler Konstruktivismus versus Realismus	51
5.2 Radikaler Konstruktivismus und die philosophy of mind	59
6 Fazit	66
Literaturverzeichnis	68

# 1 Einleitung

Menschliche Erkenntnis ist als Vorgang Aneignung und Ordnen von Erfahrungen mit dem Ziel der Wahrheitsfindung und als Ergebnis - im Unterschied zu Meinung und Glauben - bestmöglich begründetes Wissen. Erkennendes und Erkanntes stehen sich als subjektive und objektive Pole gegenüber. Die erkenntnistheoretische Frage nach ihrer gegenseitigen Beziehung wird in der Philosophie als Subjekt-Objekt-Problem abgehandelt, dessen Lösungsversuche besonders abhängig sind von der Bedeutung, der dem Begriff Subjekt jeweils beigelegt wird.

Philosophiegeschichtlich unterscheiden sich Konzepte der Erkenntnis darin, welche Rolle der Abhängigkeit des Objekts vom Subjekt beigegeben und welche Gewichtung der Gegensatzpartner, des Subjekts einerseits, des Objekts andererseits bei der Zuweisung der Bedeutung für die Gewinnung von Erkenntnis vorgenommen wird. So vertritt der neuzeitliche Idealismus den Standpunkt, dass eine so genannte objektive Realität zwar existiert, ein Zugang zu ihr aber unmöglich ist, oder - in seiner stärkeren Variante - dass es eine vom Bewusstsein unabhängig existierende, objektive Wirklichkeit nicht gibt und alles, was wir wahrnehmen, subjektiver Bewusstseinsinhalt ist. Der Realismus, sowohl naiver als auch kritischer, geht dagegen von der Annahme einer vom erkennenden Subjekt unabhängig bestehenden Wirklichkeit aus, die durch sinnliche Wahrnehmung zugänglich ist und durch Verstand und Vernunft erkannt werden kann. Dem idealistischen Standpunkt gleichbedeutend ist die Ansicht des Subjektivismus, dass es nur Erkenntnisse gibt, die für die einzelnen Subjekte gelten, während der Objektivismus unter Erkennen die Erfassung subjektunabhängiger Gegenstände versteht.

Die Wahrnehmung gilt als Grundlage der Erkenntnis; sie ist gemäß der traditionellen Auffassung als Vorgang Hinwendung der Beobachtung auf

Dinge in der Außenwelt durch die Sinne, als Ergebnis das Gegenständliche selbst als Bewusstseinsinhalt. Hinsichtlich der Wahrnehmungstheorie lassen sich parallel zu den obigen philosophischen Richtungen kontroverse Standpunkte unterscheiden. Die Abbildtheorie des Realismus ist in ihrer starken Form eine Widerspiegelungstheorie, nach der die Gegenstände der Außenwelt spiegelbildlich im Bewusstsein abgebildet werden, in ihrer schwachen Form eine Isomorphietheorie, der zufolge nur eine partielle Übereinstimmung von Gegenständlichkeit und Abbild angenommen wird. Die antirealistische Wahrnehmungstheorie dagegen geht davon aus, dass die Wirklichkeit im Bewusstsein konstituiert wird. Das Subjekt wird demgemäß in der Abbildtheorie als eher passiv aufnehmend, in der antirealistischen oder subjektivistischen Wahrnehmungstheorie als eher aktiv strukturierend aufgefasst.

In der vorliegenden Studie wird mit dem Radikalen Konstruktivismus ein wissenschaftliches Konzept dargestellt und diskutiert, dessen Wurzeln im metadisziplinären Bereich der Kybernetik, der Psychologie und der Neurobiologie liegen und dessen Autoren – Protagonisten sind Humberto R. Maturana, Ernst von Glasersfeld und Gerhard Roth – eine subjektivistische, antirealistische Erkenntnis- und Wahrnehmungstheorie vertreten. Die konstruktivistische Kognitionstheorie impliziert das Konzept der Autopoiese und des Beobachters. Leben wird als Autopoiese (Autonomie, zirkuläre Organisation, operationale Geschlossenheit) definiert, der Begriff des Subjekts mit dem des Beobachters gleichgesetzt. Aufgrund seiner informationellen Geschlossenheit hat der Beobachter keinen kognitiven Zugang zu seiner Umwelt. Somit ist eine postulierte vom Bewusstsein unabhängige Welt nicht erkennbar.

Bei der Bestimmung des Beobachterstatus gerät der Radikale Konstruktivismus in ein Dilemma insofern, als der sich selbst beobachtende Beobachter nicht gleichzeitig Subjekt und Objekt sein kann. Er sieht sich

daher mit dem seit der Antike bekannten philosophischen Thema des Selbstbewusstseins konfrontiert, das mit den Problemen der Zirkularität und des infiniten Regresses behaftet ist. Äußerungen wie die über das Ich als einer geheimnisvollen Entität, die sich ihrer selbst bewusst ist, sind Konsequenzen eines offensichtlich ungelösten Problems und Ausdruck einer Aporie, in die die konstruktivistische Beobachtertheorie führt.

Da eine zentrale Aufgabe der Philosophie darin besteht, Begriffsverwirrungen aufzulösen,<sup>1</sup> soll in der vorliegenden Studie der äußerst problematische Subjektbegriff des Radikalen Konstruktivismus genauer bestimmt und die sich daraus ergebenden erkenntnistheoretischen Folgerungen diskutiert werden. Als methodischer Ansatzpunkt wird die von I. Kant in seiner Transzendentalphilosophie entwickelte Subjekttheorie gewählt, in der, ausgehend von der Analyse des Phänomens des Selbstbewusstseins, ein transzendentes von einem empirischen Subjekt unterschieden wird. Weiterhin wird auf eine in der transzendentalphilosophischen Tradition stehende immanenzphilosophische Theorie zurückgegriffen, in der der epistemologische und ontologische Status des Subjekts gegenüber der Realität abgegrenzt wird.

Das Konzept der Untersuchung sieht vor, dass nach Darstellung der konstruktivistischen Erkenntnistheorie und ihrer Probleme, der Rekonstruktion der kantischen Lehre vom zweifachen Subjekt und der Erläuterung ihrer philosophiegeschichtlichen Weiterentwicklung bis zur Gegenwart vermittelt der Explikation einer reformulierten subjektivistischen Erkenntnistheorie die Prüfung erfolgt, ob vom Standpunkt einer transzendentalphilosophischen und konzientialistischen Subjekttheorie durch

---

<sup>1</sup> Vgl. "Analytical philosophy is above all a conceptual investigation. Its primary constructive task is to clarify our form of representation in order to resolve philosophical problems and disentangle conceptual confusions" (M. R. Bennett u. P. M. S. Hacker 2003, S. 399).

Klärung der Begrifflichkeit des Radikalen Konstruktivismus ein Ausweg aus seinen aufgewiesenen Schwierigkeiten gewonnen werden kann.

## **2 Problemaufriss**

Im Radikalen Konstruktivismus als einer metadisziplinären Wissenschaft wird die These vertreten, dass die Wirklichkeit ein Konstrukt des menschlichen Gehirns ist. Aufgrund der verschiedenen Bereiche, aus denen die Beiträge zur Entwicklung der konstruktivistischen Theorie stammen, liegt keine einheitliche Wahrnehmungs- und Erkenntnistheorie vor. Einigkeit herrscht aber in der Auffassung, dass Wahrnehmung keine Abbildung einer bewusstseinsunabhängigen Außenwelt und Erkenntnis nicht Ergebnis der Repräsentation einer objektiven Realität im Bewusstsein sondern Konstruktion des Subjekts ist. Im Folgenden werden die Konzepte der Hauptvertreter des Radikalen Konstruktivismus und die Probleme ihrer Subjekttheorie dargestellt.

### **2.1 Wahrnehmungs- und Erkenntnistheorie des Radikalen Konstruktivismus**

Einer der Begründer des Radikalen Konstruktivismus, der chilenische Biologe H. Maturana stellte 1970 eine so genannte biologische Theorie der Erkenntnis auf, in der aus der Biologie der Begriff der Autopoiese übernommen wurde.<sup>2</sup> Im Sinne der Kybernetik wird der Begriff des Lebens definiert als zirkuläre Organisation von Systemen, die solche Bestandteile produzieren, die die eigene Existenz aufrechterhalten und somit Autonomie gegenüber der Umwelt aufweisen. Dadurch sind diese Systeme, ins-

---

<sup>2</sup> Maturana 1985b. In weiteren Untersuchungen wird dieser Ansatz präzisiert, vgl. Maturana u. Varela 1987.

besondere die mit einem Nervensystem ausgestatteten Lebewesen, durch eine operationale Geschlossenheit charakterisiert und weisen keinen Input und Output auf. Gestützt wird diese These durch das von dem Physiker und Kybernetiker Heinz von Foerster, ebenfalls einem Vertreter des Radikalen Konstruktivismus, aufgestellte Prinzip der undifferenzierten Encodierung des Nervensystems, das besagt, dass die Nervenzellen der Großhirnrinde lediglich die Größe ihrer Erregung, aber nicht die physikalische Natur ihres erregenden Agens entschlüsseln; gemäß dieser neurophysiologischen Erkenntnis sind die Impulse des peripheren Nervensystems unspezifisch, ihre Sprache bedeutungsneutral.<sup>3</sup> Von diesem Prinzip leitet v. Foerster die These ab von der Unmöglichkeit der Information der Sinnesorgane über die Umwelt und kommt aus der daraus gefolgerten Interpretation kognitiver Prozesse zur Behauptung, dass die Wirklichkeit eine Konstruktion des menschlichen Gehirns ist, die von ihm provokativ sogar als „Erfindung“<sup>4</sup> bezeichnet wird.

Maturana geht davon aus, dass im menschlichen Gehirn als kognitiv geschlossenem System bei der Wahrnehmung keine Repräsentationen der Außenwelt stattfinden. Für das Gehirn existieren nur interne Zustandsveränderungen, denen es verschiedene Bedeutungen zuschreibt. Bei der Bedeutungszuweisung dieser Zustände operiert das Gehirn auf der Grundlage onto- und phylogenetischer Festlegungen.

Als Subjekt der Kognition führt Maturana den Begriff des Beobachters ein. Nach seiner Ansicht muss jede Erklärung der Kognition als eines biologischen Phänomens eine Erklärung des Beobachters und seiner damit gespielten Rolle beinhalten. Der Beobachter wird definiert als „ein menschliches Wesen, eine Person, jemand, der Unterscheidungen machen

---

<sup>3</sup> V. Foerster beschrieb die universelle Sprache der Neuronen in drastischer Weise, sie bestehe lediglich aus „Klick - Klick - Klick“ (1997, S. 57).

<sup>4</sup> Vgl. „Die Umwelt, so wie wir sie wahrnehmen, ist unsere Erfindung“ (v. Foerster 1996, S. 26).